



**Räume für Kinder – Räume von Kindern
Architekturprojekte an Kitas und Schulen**

Martina Nadansky, Architektin, Borgsdorf

Das Erleben von Raum gehört zu den grundlegenden Erfahrungen, die bereits im frühen Entwicklungsstadium Bedeutung haben und dabei oft unbewusst wirken. Wir waren und sind schließlich immer und überall von Raum umgeben. Und fast immer ist da auch schon etwas- etwas Materielles, eine Materie-, das den Raum definiert, das ihn einengt, begrenzt, weitet, befreit, überhöht, inszeniert oder einfach nur funktional bereitstellt. [Bild Weltall] Bewusst oder unbewusst nehmen wir wahr, was uns dieser Raum bietet- er kann Atmosphäre schaffen oder zerstören, befreiend wirken, beengend oder sogar bedrohlich. Die Rede ist hier nicht von einer Definition des „Häuserbauens“. Funktionalität, Konstruktion und Technik sind Bestandteil des Bauens, können aber alleine keine wirklich befriedigende Architektur entwickeln. Hinzu kommen ökologische Komponenten, raumpsychologische, philosophische, soziale, atmosphärische - Architektur ist mehr als „Häuser bauen“.

Kinder sind diesen Aspekten intuitiv sehr nahe und entwickeln die erstaunlichsten Lösungen gerade dann, je weniger sie über das „Häuserbauen“ wissen- ein weiterer Hinweis auf die grundlegende evolutionäre Verankerung von Raumerfahrung und Raumbedürfnis. Nicht von ungefähr faszinieren uns extreme Naturräume – endlose Wasserflächen, steile Schluchten, weite Wüsten oder anmutige Hügellandschaften. Auch hier sind Spuren der Evolution zu finden, und nicht zuletzt korrespondieren unsere Kultur-Räume mit den entsprechenden Landschafts-Räumen.



Bild 1: Naturraum

Die Architekturvermittlung – oder präziser eigentlich Raumvermittlung – an Kinder und Jugendliche arbeitet mit Architektur- und Raumprojekten, die den Umgang mit dem gebauten Raum und der direkten Umgebung des Außenraums in den Mittelpunkt stellen. Dabei können ganz unmittelbar wichtige Erkenntnisse über die Geschichte des Bauens, Konstruktionsarten, Stabilität und die Verwendung ökologischer und fundamentaler Baumaterialien und –methoden vermittelt werden.

Das Thema Bauen erfordert phasenweise unterschiedliche Arbeitsweisen- so kann der Bauprozess vom Rohbau über den Ausbau bis zur eigentlichen Nutzung nachvollzogen werden. Nach Fertigstellung spielen dann andere Themen wie Dauerhaftigkeit, Verwitterung, Standfestigkeit, Funktionstüchtigkeit und Anpassungsfähigkeit eine Rolle. Im sozialen Prozess sind eine Organisationsstruktur, Koordination sowie Durchhaltevermögen und Vorstellungskraft wichtige Aspekte - Bauprozesse erfordern längere Zeiträume. Beim immobilen Bauen ist außerdem der Ortsbezug wesentlich – hier spielen der Umgang mit ökologischen Aspekten wie Raumressourcen, Klima, Materialrecycling und Lebensräumen von Pflanzen und Tieren eine Rolle. Insgesamt geht es um die bewusste Bearbeitung der Themen, die aus dem „Häuserbauen“ „Architektur“ machen.

Haus oder Architektur



Bild 2: Wohnungen für ein Würmchen

Schneering soll nicht zerstört werden. Es folgt der Wechsel auf ein starres Material. Zwei kleine Äste, die im Winkel geformt nun den Raum markieren- ein rechter Winkel fällt auf in der Natur- man sieht genau hin. Ist da in der Mitte tatsächlich ein Würmchen? Man sieht es kaum – das Kind nennt die Minutenaktion „Wohnung für ein Würmchen“- und geht zufrieden seines Weges.

Am Beispiel der „Wohnung für ein Würmchen“ lässt sich die Übertragung der eigenen Schutzbedürfnisse auf ein Würmchen – schließlich ist ebenso wie ich ein Lebewesen... - sehr gut darstellen. Das winzige Würmchen liegt ungeschützt an einem schneeverhangenen Wintertag auf den Steinboden. Zunächst bekommt es einen schützenden Wall aus weichem Material – ein Schneering geformt mit den Kinderhänden. Das Material ist vorhanden und lässt sich schnell und direkt verarbeiten. Und nun? Der



Bild 3: 1-Stunden-Haus

Szenenwechsel. Auftritt 1- Stunden – Haus. Es wird gebaut in einem dicht bewohnten Wohnquartier in Berlin Prenzlauer Berg- das Vorderhaus fehlt und genau dort ist die provozierend leere Brandwanddecke. In einer Stunde werden Bauteile gesammelt und zu etwas zusammengefügt, das man tatsächlich als „Haus“ bezeichnen kann. Es fehlt nichts. Nicht die Dachmetapher „Dreieck“, nicht der Briefkasten und nicht der betonte Eingang.

Der rechte Winkel soll hier gerade überwunden werden. Labiles wird an die Wand gelehnt, als Dach lässig aufgelagert. Lässig auch die Pose der Baumeister. Werden hier nun Sehnsüchte ausgelebt, die in diesem Quartier nicht befriedigt werden können? Sind es Bilder von Dach, dem trauten Eigenheim und stolzen Hausbesitzern? Leider sind sie keine Besitzer und so sieht es auch der Hausmeister, der alles sofort wieder abbauen lässt.

Beobachtungen

Jedes Architekturprojekt, jedes Thema ist verankert in seiner Entstehungsgeschichte und hat doch auch vergleichbare Züge. Gruppenzusammenstellung, Zeitstruktur, Finanzierung und Motivation sind unterschiedlich, Prozesse und Beobachtungen gleichen sich trotzdem. 3 Beobachtungen verdeutlichen dies:

1. Beobachtung: Jungen konstruieren und Mädchen dekorieren

Was wie eine provokante These klingt, zieht sich als grundsätzliche Beobachtung durch alle Projekte – offensichtlich werden hier ureigene Bedürfnisse und Interessen geweckt und befriedigt. Während die Jungen konstruktiv interessierter sind und hier auch gerne an die statischen und materialbezogenen Grenzen und darüber hinaus in den Wettbewerb gehen (höher, weiter, schiefer...), arbeiten Mädchen eher an den Innenräumen, verhüllen kompakte Raumkompositionen, nehmen oft Farbe und wechselnde Materialien zur Unterstützung der Raumatmosphäre. Interessant ist dann, dass Jungen und Mädchen nach dem Bauprozess wieder gleichermaßen begeistert sind und in dem gebauten Ergebnis zusammen spielen können.

2. Beobachtung: Material wird gefunden, nicht gesucht

Die Materialfrage in Vorkommen, Beschaffung und Transport – eine fundamentale Voraussetzung für alles Bauen – ist die Vorgabe für die entstehenden Behausungen, Konstruktionen und Bauwerke. Das zur Verfügung stehende Material wird akzeptiert und vieles dazu improvisiert. Nicht Vorhandenes wird nicht vermisst. Für die Vorbereitung eines Architekturprojektes ergibt sich daraus, dass die Vorgabe des Materials bereits Teil des Ergebnisses ist.

3. Beobachtung: Projekte im Außenraum sind die beliebtesten

Jahreszeit, Temperatur und Witterung spielen keine Rolle – wenn es ums Bauen geht, ist alles vergessen. Schließlich geht es ja auch darum, eine Schutzhülle zu bauen – Schutz vor Kälte, Wind, vor der Witterung. Auch hier geraten wir an den Ursprung des Bauens – denn nichts anderes ist ja die Behausung – eine Schutzhülle. Die Baugeschichte hat bemerkenswert viele Antworten auf dieses Problem gefunden. Am liebsten wird übrigens in 1:1 gebaut – auch das ist verständlich angesichts der Testbarkeit des Objektes.

Einige durchgeführte Projekte können nun stellvertretend für andere die verschiedenen Aspekte der Architekturvermittlung verdeutlichen.

Projekte

Waldbaustelle



Bild 4: Waldbaustelle

Ein nahe gelegener Wald, ein paar Tage Zeit und die bevorzugte Jahreszeit sind gute Voraussetzungen für die „Waldbaustelle“. Die Gruppe besteht aus ca. 20-30 Ferienhortkindern, die im Lauf der Woche ihre Zusammensetzung verändern. Die Aufgabe: es soll mit Material gebaut werden, das im Wald an Ort und Stelle gefunden wird. Die Abläufe auf der Waldbaustelle ähneln sofort denen in der Realität. Standortsuche, Grundstücksabsteckung, Gruppeneinteilung, Konzeptdiskussion, Materialsuche, Konstruieren, Verhüllen und Bewohnen – so und in dieser Reihenfolge laufen die Prozesse im Laufe dieser ganzen Woche ab. Die Kinder üben sich neben den handwerklichen Fähigkeiten in Gruppendiskussionen, sozialen Interaktionen, Kreativität und Geschicklichkeit- und das alles bei spätwinterlichen Frühlingstemperaturen.

Das Ergebnis ist eine komplexe Stadtanlage, die ganz deutlich private und öffentliche Räume unterscheidet. Konform dazu lassen sich die entwickelten Bauformen zuordnen. Als Verkaufsstand dient ein horizontal gespanntes Astdach – diese Bauform ermöglicht eine große Offenheit. Eindeutig privaten Charakter dagegen haben die schräg und kreisförmig an Baumstämme gelehnten und an Tipis erinnernden „Waldzelte“, die auch tatsächlich mit Vorgärten, Klingel und Astvorhängen (von den Mädchen) versehen werden.

[Veröffentlichung „Wir bauen eine Siedlung im Wald“ in **kindergarten heute 10/2008**]

Steinarchitektur



Prägnante Naturelemente inspirieren häufig zur Beschäftigung mit ihnen. Wasser und Steine gehören dazu. Wenn beides zusammentrifft, beginnen auch Erwachsene zu spielen. Steinarchitektur fordert heraus – zur Balanceübung, zum Verständnis für Form, Struktur und Farbe der Steine. Ist das noch Architekturvermittlung? Es geht um Konstruktion, um Statik, um Gleichgewicht – hält die Brücke, steht der Turm? Die Ästhetik spielt eine große Rolle, die Frage, warum uns das so sehr fasziniert. Das Interesse scheint auch übergreifend zu wirken – Alter, Geschlecht, kultureller Hintergrund, alles ist bedeutungslos angesichts der Naturelemente.

Bild 5: Steinarchitektur

Eisarchitektur I



Bild 6: Iglu

warme Luft nicht entweicht, die von innen verschmolzenen Fugen zwischen den Schneeböcken sind nur zwei Beispiele dafür. Für die Architekturvermittlung bieten sich hier viele Aspekte wie verschiedene Behausungen der Kulturkreise, der Zusammenhang von Material und Bauform, der Bezug zur Körpergröße, Energieaspekte

Wasser, Eis und Schnee- das gleiche Element, ein anderer Aggregatzustand. Auch im Ewigen Eis leben Menschen, auch sie bauen sich Schutzbehauungen. Kaum zu glauben, dass es in einem Iglu richtig warm werden kann, relativ gesehen natürlich zur Außentemperatur. Die Inuit schaffen ein solches Iglu in weniger als einer Stunde. Wir brauchen dazu viel länger. Die Konstruktion ist gar nicht so einfach, wie sie aussieht- genau betrachtet ist sie sehr komplex und ausgeklügelt. Der tiefer gelegte Eingangstunnel, damit die

Eisarchitektur II



Bild 7: Eisschale

die Betonmasse. Interessanterweise lässt sich das Verhältnis von Materialdicke und frei überspanntem Raum direkt mit realen Schalendächern vergleichen. Die bestechende Ästhetik dieser Formen wird allein durch die Konstruktion und die Form bestimmt - sie entsteht ohne einen definierten Formwillen. Das Experiment lässt sich erweitern und in einen anderen Maßstab bringen. Auch das eisgestärkte Bettlaken steht ganz von alleine – in der Wintersonne offenbart sich allerdings das Vergängliche dieser Konstruktionen – was und wie gibt wohl zuerst nach? Knickt da etwas oder sinkt es sanft?

Noch einmal Wasser. Ungewöhnlich diesmal. Und experimenteller. Die Hauptakteure sind eine Babywindel und Wasser. Bei mindestens – 3 Grad gefriert die mit Wasser getränkte Windel in der Form, in die man sie – z.B. hängend an gekreuzten Holzstäben - gebracht hat. Umgedreht steht die Eisschale ganz ohne weitere Unterstützung und funktioniert somit wie eine stahlbewehrte Betonform. Die Bewehrung ist die Windel, das Eis

Wie bauen Tiere? Wie bauen Menschen?



Das Schalenexperiment lässt sich mit der gleichen Methode auch sehr gut mit flüssigem Gips durchführen. Angeregt durch die Verbindung zur Krebschale – auch hier wird ein Inhalt geschützt – entstehen hier Schalenmodelle, die später zum Spielen als Elefantenbehausung, Theaterraum oder Eisdiele genutzt werden.

[Veröffentlichung „Wie bauen Tiere? Wie bauen Menschen?“ in **kindergarten heute 08/2007**] [5-teilige Sendereihe „Tiere als Baumeister“ in **KA-KADU**, dem Kindersender auf Deutschlandradio Kultur, März 2007]

Bild 8: Gipsschalen

Mein Schul(t)raum



Eine Schule kämpft um ihren Standort und verbindet dies mit einem Architekturworkshop zum Thema „Schulneubau“. Die Vorstellungen der Kinder sind erstaunlich konkret und drücken sich in gestalterischer Sicherheit und Vielfalt aus. „Die verrückte Schule“, „Die Wohlfühl- Schule“ oder „Die Solar-Schule“- alle Modelle haben einen Garten oder Dachgarten und gehen mit dem Naturraum eine Synthese ein.

Bild 9: Schulmodell

Kinderstadt



Bild 10: Kinderstadt

Die Kinderstadt ist mit einer Kita-Gruppe von 20 4-5 - jährigen Kindern über einen Zeitraum von 8 Monaten entstanden. Auch hier treffen die 1. und 2. Beobachtung in hohem Maß zu. Der inspirierende Auslöser für das aktuelle Tagesprojekt ist jeweils die Einführung eines neuen Materials- unbenutzte Apothekerschachteln werden so durch Bekleben, Falten, Bemalen und Zusammenfügen zu Häusern, sogar Hochhäusern. Wattekugeln regen zu Kuppeln und „Pickelhäusern“ an, Holzstäbe werden zu Turm- und Brückenkonstruktionen zusammengefügt. Auf dem Stadtmodell selbst geht es um Grundstücksstreitigkeiten, Gebietsansprüche und politische Einigung. Wer hat meine Baustelle zerstört? Und den Fußballplatz reiße ich wieder ab. Das Gruppengefühl ist in dieser Zeit gewachsen. „Komm', wir machen Kumpel“ – dieses Bild drückt die Stimmung sehr gut aus.

len und Zusammenfügen zu Häusern, sogar Hochhäusern. Wattekugeln regen zu Kuppeln und „Pickelhäusern“ an, Holzstäbe werden zu Turm- und Brückenkonstruktionen zusammengefügt. Auf dem Stadtmodell selbst geht es um Grundstücksstreitigkeiten, Gebietsansprüche und politische Einigung. Wer hat meine Baustelle zerstört? Und den Fußballplatz reiße ich wieder ab. Das Gruppengefühl ist in dieser Zeit gewachsen. „Komm', wir machen Kumpel“ – dieses Bild drückt die Stimmung sehr gut aus.

[Veröffentlichung „Kinder planen eine Stadt“ in **kindergarten heute 09/2005**]

Architekturvermittlung – eine Bilanz

Die Architekturvermittlung kann durch ihre vielen Aspekte in Konstruktion, Gestaltung, Stadtplanung, Politik und Sozialarbeit, Raumbildung, Material, Form und Ästhetik einen pädagogischen Beitrag leisten, der sich vielfältig in den Unterricht, die Hort- und die Ki-taarbeit einbinden lässt. Viele reale Erfahrungen und Wünsche der Kinder unabhängig vom Hintergrund lassen sich aktivieren und fördern.

[Buchtitel „**Wie bauen Tiere? Wie bauen Menschen? Ein Architekturprojekt**“ als unterrichtsbegleitendes Material mit mehr als 60 Experimenten zur Architekturvermittlung, Autorin: Martina Nadansky, **Verlag an der Ruhr 2007**]

mn Martina Nadansky
Juni 2009